

Weiterbildung Psychotherapie zum Facharzttitel FMH für Psychiatrie und Psychotherapie

Anerkannt von der Schweizerischen Gesellschaft
für Psychiatrie und Psychotherapie (SGPP)

Inhaltsverzeichnis

A. EINLEITUNG	2
B. WEITERBILDUNGSPROGRAMM FMH	3
1. Anerkennung des Weiterbildungsprogramms durch SGPP und FMH	3
2. Evaluation der Kursangebote	4
3. Kursinhalte	4
a. Grundlagen der Analytischen Psychologie	4
b. Persönlichkeitsentwicklung	5
c. Praxis der Psychotherapie	5
d. Evaluation in der Psychotherapie	6
e. Supervision	6
4. Übersicht Kursprogramm	6
5. Zusätzliche Anforderungen	7
6. Teilnahmebedingungen, Anmeldung, Zertifikat	7
a. Teilnahmebedingungen	7
b. Anmeldung	8
c. Zertifikat	8
7. Kurskosten	8
8. Leitung, Koordination	9
a. Kursleitung	9
b. Koordination	9
9. Forschungsstudie zur Wirksamkeit Jung'scher Psychotherapien	9

A. EINLEITUNG

Die Jung'sche Psychotherapie

Die Analytische Psychologie und Psychotherapie des Schweizer Psychiaters C.G. Jung gehört zu den psychodynamischen Therapien, die dem Unbewussten einen wichtigen Stellenwert beimessen.

Jung fügte der Vorstellung des individuellen jene des sogenannten kollektiven Unbewussten hinzu. Darin erkannte er die urtümlichen Prägungen und Grundmuster menschlichen Lebens, die er Archetypen nannte und die beispielsweise in Märchen und Mythen beschrieben werden. Von diesen Grundmustern her entwickeln sich Komplexe, die unsere individuellen Beziehungserfahrungen und persönliche Erlebnisse widerspiegeln und im Gedächtnis verankern.

Jungs Theorie der Komplexe hilft Persönlichkeitsentwicklungen, Beziehungskonflikte sowie seelische Fehlentwicklungen zu verstehen und darauf aufbauend psychotherapeutisch zu behandeln. Hierbei fördert die Jung'sche Psychotherapie die Entwicklung eigener Ressourcen und versteht ein psychisches Problem auch als eine Herausforderung zu einer notwendigen persönlichen Entwicklung: der Individuation.

In der praktischen psychotherapeutischen Tätigkeit spielen unter anderem Traumdeutung, Typologie, Bilder, Sandspiel sowie Aktive Imagination eine grosse Rolle für das Verständnis der bewussten und unbewussten psychischen Vorgänge. Sinn und Ziel der Arbeit mit dem Unbewussten ist, in Kontakt mit dem Lebendigen und den individuellen schöpferischen Möglichkeiten zu kommen. Davon ausgehend werden in der Jung'schen Psychologie und Psychotherapie Fragen nach dem Sinn und der Spiritualität berührt.

Die transkulturelle Ausrichtung erleichtert im interdisziplinären Austausch, Antworten auf die Herausforderungen in der globalisierten Welt und den multikulturellen Gesellschaften zu finden.

B. WEITERBILDUNGSPROGRAMM FMH¹

1. Anerkennung des Weiterbildungsprogramms durch SGPP und FMH

Der Aufbau des Weiterbildungskurses erfüllt die Voraussetzungen der dreijährigen Weiterbildung in „Psychotherapie im engeren Sinne“ (Weiterbildungsordnung FMH vom 1. Juli 2009, Revision vom 15. Dezember 2016) zum Facharzttitel FMH für Psychiatrie und Psychotherapie und ist seit 2010 von der SGPP anerkannt.

Die Analytische Psychotherapie C.G. Jungs gehört zu den als „psychoanalytisch“ bezeichneten anerkannten psychotherapeutischen Verfahren.

Die im Weiterbildungsprogramm der FMH für die „Psychotherapie im engeren Sinne“ formulierten Inhalte des Lernzielkatalogs über psychotherapeutische Fertigkeiten und Kenntnisse – nämlich therapeutische Grundhaltung, psychodynamische Zusammenhänge, Beziehungsdynamik, diagnostische Indikationsstellung, Selbstwahrnehmung, Reflexion des therapeutischen Prozesses, Erarbeitung von Therapiezielen, u.a. – werden unter dem Aspekt der Analytischen Psychotherapie C.G. Jungs in theoretischen und praxisbezogenen Seminaren sowie Supervisionsgruppen vermittelt.

Die Dozierenden und Supervidierenden sind in Praxis und Lehrtätigkeit langjährig erfahrene, am C.G. Jung-Institut akkreditierte Weiterbildner sowie Fachärzte FMH für Psychiatrie und Psychotherapie und entsprechen den fachlichen Voraussetzungen des WB-Programms FMH.

Im Rahmen des Unterrichts ist es möglich, sich auf die im zweiten Teil der Facharztprüfung verlangte schriftliche Arbeit vorzubereiten (Falldarstellung oder ein anderes psychotherapeutisches Thema aus der Sicht der Analytischen Psychotherapie C.G. Jungs).

Einzelsupervisionen und die erforderliche Selbsterfahrung (Lehranalyse) werden von akkreditierten Supervisoren und Lehranalytikern ausserhalb des Kursprogramms angeboten.

¹ Der Text dieses Kursprogramms benützt aus Gründen der Lesbarkeit ausschliesslich die männliche Form, welche als Funktionsbezeichnung verstanden werden will.

2. Evaluation der Kursangebote

Die in den Weiterbildungsbestimmungen der FMH und der SGPP formulierten allgemeinen und fachspezifischen Evaluationsvoraussetzungen werden gewährleistet und von der Kursleitung kontrolliert.

Dazu gehören die Evaluation sämtlicher Seminare und der Supervisionsgruppen.

Für das FMH-Zeugnis werden den Teilnehmern die entsprechenden Teilnahmebestätigungen ausgestellt.

3. Kursinhalte

Der integral aufgebaute dreijährige Weiterbildungskurs vermittelt die Grundlagen der Analytischen Psychotherapie C.G. Jungs mittels kontinuierlicher Vertiefung in Theorie, praxisbezogener Seminare und Supervision.

Jährlich wird ein neuer dreijähriger Weiterbildungskurs angeboten. Versäumte Kursinhalte können in einem der anderen laufenden Kurse nachgeholt werden.

a. Grundlagen der Analytischen Psychologie²

Bewusstsein, Unbewusstes

Theorie zu Bewusstsein, Unbewusstsein und Unbewusstes. Definitionen bei Freud und Jung. Begriffsklärungen: Ich, Schatten, Persona, Animus/Anima, Selbst. Kollektives Bewusstsein, Beziehungen Ich/Unbewusstes, Abwehrformen, Kompensation, Symbolik.

Entdeckung und Bedeutung des kollektiven Unbewussten, Archetypus, Symbol

Wesen und Funktion der Archetypen, Entwicklung des Begriffs, Verhältnis Archetypus/Biologie/Geist (Instinkt, Hirnstruktur) „objektivpsychisch“, Archetypus und Symbol, Definition und Funktion des Symbols.

Theorie des gefühlsbetonten Komplexes

Das Assoziationsexperiment als Grundlage der Komplextheorie. Komplexe als Strukturelemente der Psyche: Biologische Grundlagen der Komplextheorie unter Einbezug neuer Ergebnisse aus der Hirnforschung, Zusammenhang mit der Archetypentheorie. Historische Herleitung und Stellung der Analytischen Psychologie innerhalb der Psychologie aufgrund der Komplextheorie. Wissenschaftstheoretische Bedeutung des Assoziationsexperiments.

Komplex als Via regia zum Unbewussten und seine relative Autonomie. Wirkungsweise der Komplexe, Somatisierung.

² Die Erläuterungen unter den Titeln zu den Kursinhalten sind exemplarisch zu verstehen.

Psychodynamik

Psychische Energie, Psyche als selbstregulierendes „System“, Gegensatzprinzip, Enantiodromie, Symbolbildung, transzendente Funktion, Regression, Progression, Kausalität, Finalität.

Typologie

Introversion/Extraversion, Denken, Fühlen, Intuition, Empfindung, Typentests. Einstellungs- und Funktionstypen als Verständnis- und Therapiehilfen.

Spiritualität

Pathogene versus salutogene Religiosität, Religionspsychopathologie, Erlösungsvorstellungen und Erlösungssehnsucht. Numinosität, Gewissen, Schuld, Scham.

b. Persönlichkeitsentwicklung

Entwicklungspsychologie, Entwicklung und Fehlentwicklung

Bindungstheorie, Konzept der Mentalisierung, Auto- und Fremdaggressivität, pathogenetische Aspekte, Säuglings- und Kleinkindalter, Kindheit, Jugend und Adoleszenz, Erwachsenenentwicklung, Alter.

Individuation

Selbstverwirklichung, Jungs Definition der Individuation, die zwei Phasen der Individuation, Symbolik des Individuationsprozesses, Individuum und Gemeinschaft, Synchronizität, Menschenbild, Sinnfragen.

c. Praxis der Psychotherapie

Diagnostik, Indikation, Prognose

Diagnose psychodynamisch (z.B. Komplexdiagnose, Operationalisierte psychodynamische Diagnose) und psychiatrisch-deskriptiv (nach ICD-10). Komplexdynamik und Komplexdiagnosen.

Theorie und Interpretation von Träumen und Traumserien

Quellen, Funktion der Träume, formale Gliederung, Allgemeines zur Deutung, Deutungsmethoden und -formen, Initialträume, Übertragungsträume, Albträume, Traum im Traum, Serien, Wiederholungsträume, Wachen und Träumen.

Theorie und Interpretation von Bildmaterial

Deutungsgrundsätze, Symbolik der Formen, Farben, Inhalte, Zahlen. Das schöpferische Prinzip als therapeutisches Mittel, Diagnostik und Prozessanalysen anhand projektiver Tests und freier Zeichnungen und Bilder.

Theorie und Interpretation von Mythen und Märchen

Entstehung und Verbreitung, Struktur, praktische Anwendung in der Psychotherapie, Motive wie Drachenkampf, Nachtmeerfahrt, Kulturelle Werte und ihre Bedeutung für die Psychotherapie.

Die therapeutische Beziehung

Übertragung, Gegenübertragung, übertragungsfokussierte Konzepte, Widerstand, Projektion, Beziehungssymbolik, der schwierige Patient.

Störungsorientierte Psychotherapie

Strukturelle Persönlichkeitsstörungen, Angst- und Zwangsstörungen, Essstörungen, Substanzabhängigkeit und Substanzmissbrauch, somatoforme Störungen, PTSD, Depression, Suizidalität, Psychose, Demenz.

Andere tiefenpsychologische Paradigmen

Triebtheorie, Objektbeziehungstheorie, Selbst- und Ich-Psychologie, Mentalisierung (Freud, Kohut, Kernberg, Rhode-Dachser, Fonagay u.a.).

d. Evaluation in der Psychotherapie

Aktuelle Psychotherapieforschung.

e. Supervision

Die Weiterbildungsteilnehmer können durch Vorstellung ihrer psychotherapeutischen Arbeit in den Supervisionsgruppen die praktische Anwendung der Analytischen Psychotherapie vertiefen.

4. Übersicht Kursprogramm

Der Kurs ist über drei Jahre in jährliche Blockprogramme aufgeteilt. Er wird pro Jahr in jeweils fünf Blöcken an zwei aufeinanderfolgenden Tagen (Freitag/Samstag) am C.G. Jung-Institut in Küsnacht durchgeführt (zehn Tage pro Jahr). Er bietet die in der Weiterbildungsordnung zum Facharztstitel Psychiatrie und Psychotherapie geforderten 180 credits theoretische Weiterbildung an (2.1.2.1 b) und zusätzlich 60 credits Kleingruppensupervision.

Im ersten Jahr liegt der Schwerpunkt im theoretischen Unterricht. Es werden aber auch schon praxisbezogene Seminare und Gruppensupervisionen durchgeführt. Diese bilden im zweiten und dritten Jahr das Schwergewicht.

Verteilung der Stundenzahlen über drei Jahre

	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	Total
Theorie	56	20	16	92
Praxisbezogene Seminare	12	40	36	88
Gruppensupervision	12	20	28	60
Total	80	80	80	240

Weitere Vorlesungen und Seminare

Auf Wunsch können pro Semester bis zu zwei Seminare der übrigen deutschen und englischen Weiterbildungsveranstaltungen ohne zusätzliche Kosten besucht werden. Weitere Seminare sind kostenpflichtig; pro Semester können maximal 5 Seminare besucht werden.

Vorlesungen können in unbeschränktem Umfang besucht werden, zu entrichten ist jeweils der Studententarif. Das aktuelle Vorlesungsverzeichnis des Instituts ist auf www.junginstitut.ch erhältlich.

Inwiefern weitere Vorlesungen und Seminare an die Weiterbildung zum Facharzttitel anrechenbar sind, entscheidet die FMH.

5. Zusätzliche Anforderungen

Laut Punkt 2.1.2.4 Weiterbildungsprogramm FMH (15. Dezember 2016) wird für den Facharzttitel Psychiatrie und Psychotherapie vom Kandidaten eine **mindestens 80 Sitzungen** (zu 45 Min.) umfassende **Selbsterfahrung** verlangt; diese muss bei einem akkreditierten Lehranalytiker oder Supervisor des C.G. Jung-Instituts erfolgen.

Das Weiterbildungsreglement FMH (2.1.2.2.3) fordert zudem insgesamt **150 Sitzungen** (zu 45 Min.) **Supervision und davon mindestens 100 Sitzungen** bei Jung'schen Analytikern.

60 Sitzungen werden innerhalb der dreijährigen Weiterbildung als Kleingruppensupervision angeboten und sind in den Kurskosten enthalten.

Die im Weiterbildungsreglement FMH geforderten mindestens 15 Sitzungen Einzelsupervision (2.1.2.2.3) zu 45 Minuten müssen bei Supervisoren des C.G. Jung-Instituts geleistet werden.

Das Weiterbildungsreglement FMH stellt den Kandidaten frei, ob sie die geforderten restlichen 50 Stunden Supervision bei Jung'schen Analytikern oder qualifizierten Therapeuten eines anderen anerkannten Psychotherapiemodells absolvieren.

Das Weiterbildungsreglement FMH verlangt, dass der Supervisor mindestens einmal gewechselt wird.

6. Teilnahmebedingungen, Anmeldung, Zertifikat

a. Teilnahmebedingungen

Zur Teilnahme berechtigt sind Ärztinnen und Ärzte, die in Weiterbildung zum Facharzttitel FMH für Psychiatrie und Psychotherapie stehen. Die Teilnehmenden sowie die Dozierenden und Supervidierenden verpflichten sich zur unbefristeten Einhaltung der Schweigepflicht über Patientendaten aus dem Kurs.

b. Anmeldung

Die Anmeldung zur dreijährigen Weiterbildung in Psychotherapie zum Facharztstitel FMH erfolgt schriftlich und ist verbindlich. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt. Bei ungenügender Teilnehmerzahl kann der Kurs verschoben oder abgesagt werden. Diese Mitteilungen erfolgen spätestens drei Wochen vor Kursbeginn. Mit der Anmeldung verpflichtet sich der Teilnehmer zur Bezahlung der Kursgebühr von CHF 8100, zahlbar in drei Jahrestanzen zu je CHF 2700.

Bei einer Abmeldung bis zu einem Monat vor Beginn des ersten Kursjahrs werden die bezahlten Gebühren zurückerstattet, abzüglich einer Bearbeitungsgebühr von CHF 300. Bei einem späteren Ausstieg aus dem Kurs wird zusätzlich zur Bearbeitungsgebühr von CHF 300 die Hälfte der noch ausstehenden Kursgebühren verrechnet.

c. Zertifikat

Das Zertifikat des C.G. Jung-Instituts Zürich bestätigt den Besuch der Veranstaltungen in Theorie, praxisbezogenen Seminaren und Gruppensupervision und die geleisteten credits.

Darüber hinausgehende Nachweise zur Selbsterfahrung und Einzelsupervision – wie von der FMH gefordert – liegen in der Eigenverantwortung der Studierenden.

7. Kurskosten

Die Kurskosten sind dem Anmeldetalon zu entnehmen. Spätestens drei Wochen vor Beginn der Weiterbildung wird die erste Kursrechnung samt Einzahlungsschein für die Gebühr des ersten Jahres verschickt. Diese ist vor Kursbeginn einzuzahlen. Die Gebühren für das zweite und das dritte Jahr werden jeweils vor dem entsprechenden Kursteil fällig.

Die Kosten für Selbsterfahrung und für Einzelsupervision sind in den Kurskosten nicht enthalten. Der Tarif wird mit den individuell gewählten Analytikern (siehe Verzeichnis der akkreditierten Weiterbildner) separat vereinbart und verrechnet.

8. Leitung, Koordination

a. Kursleitung

Dr. med. Renate Daniel
Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie
Lehranalytikerin/Supervisorin C.G. Jung-Institut Zürich

b. Koordination

Dr. phil. Wolf-Jürgen Cramm
Studiendirektor C.G. Jung-Institut Zürich

9. Forschungsstudie zur Wirksamkeit Jung'scher Psychotherapien

Das Krankenversicherungsgesetz KVG verlangt für die finanzielle Abgeltung von Leistungen mit Heilmethoden den wissenschaftlichen Nachweis ihrer Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit (WZW). Die Schweizerische Gesellschaft für Analytische Psychologie und das C.G. Jung-Institut Zürich haben daher schon im Jahr 1994 eine Basisdokumentation erstellen lassen, die erstmals einen Überblick über die reale Versorgungsleistung mit Jungscher Psychotherapie ermöglichte. Es wurden über 3000 Behandlungsfälle von rund 200 Therapeuten erfasst.

Mit der Beteiligung an einem Psychotherapieforschungsprojekt im Jahr 1997 war es sodann möglich, analytische bzw. tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapien in der realen Versorgungspraxis zu untersuchen. In Kooperation mit der Praxisstudie Analytische Langzeittherapien PAL (Leitung Prof. Dr. med. Gerd Rudolf, Universität Heidelberg), einer naturalistischen prospektiven Wirksamkeits- und Prozessstudie, wurde die Version Schweiz (Leitung Dr. med. Guido Mattanza, Zürich) durchgeführt.

Die PAL-Studienversion Schweiz untersuchte empirisch den Effekt Jung'scher Psychotherapien systematisch anhand von Behandlungen in der realen Praxis. Im Gegensatz zu quasi experimentellen Studiendesigns ist es in der Alltagspraxis aus ethischen Gründen nicht möglich, eine Gruppe von Patienten zu Kontrollzwecken unbehandelt zu lassen. Der Therapieverlauf wurde zu Beginn, zu halbjährlichen Messzeitpunkten und am Ende auf drei Ebenen untersucht, nämlich durch Selbsteinschätzung der Patienten, die Beurteilung der Therapeuten sowie die Erfassung durch externe Untersucher des Forschungsteams. Fragebogen, frei formulierte Texte der Therapeuten und Videointerviews der externen Untersucher hielten die Messergebnisse fest. Kernstück war die psychodynamische Befunderhebung nach Kriterien der operationalisierten psychodynamischen Diagnostik (OPD) und die kontinuierliche Veränderungsmessung bei bestimmten Störungsmustern durch das Forschungsteam.

Die Beforschung von neu begonnenen Therapien begann 1997 und die ersten Auswertungen lagen 2003 vor. Auch die ein bis drei Jahre nach Behandlungsabschluss erhobenen Katamnesen sind inzwischen ausgewertet. Einige Ergebnisse der Studie³ seien kurz dargestellt: Mit Jung'scher Psychotherapie können Patienten mit einer breiten Palette von Störungen mit unterschiedlichem Schweregrad effizient behandelt werden. Die Therapiemethode, das Setting (z.B. Frequenz) und die Therapiedauer werden den Bedürfnissen der Patienten angepasst und sind somit variabel.

Die mittlere Anzahl der therapeutischen Sitzungen beträgt 100 Stunden bei Frauen und 74 Stunden bei Männern. Die Beurteilung des Behandlungserfolgs durch die Patienten (über 90 Prozent als positiv) und die Therapeuten (für 75 Prozent der Patienten als positiv) wurde ergänzt durch die Beurteilung des Behandlungserfolgs durch externe Untersucher auf Grund der Heidelberger Umstrukturierungsskala. Die psychodynamische Befunderhebung nach den Achsen II (Beziehungsmuster), III (Konfliktbewältigung) und IV (Struktureinschätzung) der OPD und die Veränderungsmessung durch das Forschungsteam lässt auf der 7stufigen Skala einen Anstieg der mittleren psychischen Umstrukturierung für alle Probanden und alle Foki von 2,7 Punkten erkennen. Dies bedeutet, dass ein Prozess stattgefunden hat in Richtung mehr Bewusstheit, verbesserte Lebensbewältigung und Auflösung von zentralen Schwierigkeiten der Patienten.

Zum besseren Verständnis des therapeutischen Geschehens lassen sich die Probanden auf Grund der erreichten höchsten Umstrukturierungswerte in drei Verlaufstypen ordnen. Die mittlere psychische Umstrukturierung durch die Therapie ergibt für die Gruppe I den Wert 2,5, für die Gruppe II 2,7 und für die Gruppe III 3,0 Punkte auf der Heidelberger Skala. Die Gruppe I erreichte ihren Wert in 57 Stunden über 25 Monate, die Gruppe II in 87 Stunden über 38 Monate und die Gruppe III in 120 Stunden über 42 Monate. Dies zeigt, dass eine längere Therapiedauer eine bessere psychische Umstrukturierung bewirkt. Bleibende Veränderungen des Beziehungsverhaltens, der Konfliktbewältigung und der psychischen Struktur von Patienten sind somit nur mit langdauernden Therapien und mit einem entsprechenden Engagement von Patienten und Therapeuten erreichbar. Für korrigierende Beziehungserfahrungen sind daher länger dauernde Therapien unumgänglich. Gestörtes Beziehungsverhalten und strukturelle Störungen können weder mit Medikamenten allein noch mit Kurztherapien zur Krisenbewältigung oder Symptombekämpfung anhaltend verändert werden.

³ Mattanza G. et al., Zur Wirksamkeit Analytischer Psychotherapien, 160seitiger Forschungsbericht, Juli 2003, zu beziehen beim C.G. Jung-Institut Zürich, Küsnacht.

